

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896

227 (27.9.1896) II. Blatt

Ausgabe:
Wöchentlich groß mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
In Karlsruhe durch die Verlags-
anstalt bezogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2
Mark 80 Pf., durch die Post
ohne Zustellgebühr 2 Mark
50 Pf. Vorauszahlung.

Badische Landeszeitung.

Ausgabeort:
Die 15stellige Kolonnenzeitung
des Baden-Königs 20 Pf.,
im Restamtsteile 60 Pf.
Bemerkungen:
Unbenutzt gebliebene Einzelexemplare
werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche
Donations-Ansprüche keine
Berücksichtigung finden.

Redaktion und Expedition: Kirchstraße 9.

Telephonanschluss Nr. 401.

Nr. 227. II. Blatt.

Karlsruhe, Sonntag, den 27. September

1896

Vom Internationalen Frauenkongress in Berlin.

Der andauernd flark besuchte, aber stets ruhige und würdige Frauenkongress ist gestern (Mittwoch) plötzlich in eine lebhaftere Bewegung als bisher geraten.

Die Montagsstunden hatte man der Kleinkinder- und Volkserziehung, sowie dem höheren Mädchenschulwesen gewidmet. Am Dienstag hatte der Kongress sich mit der Gymnasial- und Universitätsbildung für Frauen einverstanden erklärt. Die Tagesordnung für den Mittwoch lautete: die Frau in Handel, Industrie und Gewerbe, d. h. es sollte die soziale Frage behandelt werden. Der Kongress, obgleich von bürgerlichen Frauen berufen und auch wohl ausschließlich von bürgerlichen Frauen besucht, hatte doch von vorne herein volles Verständnis für diesen Punkt gezeigt. Die Lohnfrage, sowie die Kämpfe um rechtliche und politische Gleichstellung sind der Frauenbewegung des dritten und des vierten Standes gemeinsam. Die Ueberzeugung, daß man die Frauenfrage nur als einen Teil der sozialen Frage zu betrachten hat, ist unter den Mitgliedern des jetzt tagenden Kongresses schon verbreitet und dem entsprechend hatte das Berliner Lokalkomitee die Führerinnen der sozialistischen Frauenbewegung, Frau Zetkin, Frau Ibsen, Fräulein Waber, zur Teilnahme an den Versammlungen aufgefordert.

Die Sozialistinnen hatten abgelehnt. Als eine Vertreterin ihrer Ansichten schied sie aber am Mittwoch Frau Lily Braun, bekannt unter dem Namen ihres ersten Mannes als Frau von Gysi. Frau Braun, die seit kurzem mit einem überzeugten Sozialisten, dem Statistiker Heinrich Braun verheiratet ist, hat früher der bürgerlichen Frauenbewegung angehört und mit Frau Gaier zusammen die „Frauenbewegung“ redigiert. — Gestern trat sie in Kreise ihrer eifrigen Genossinnen als Sozialistin und als Gegnerin auf.

Sie hatte einen Bericht über die Arbeiterinnenfrage angemeldet, und für diesen erteilte die Tagespräsidentin, Frau Schwerin, ihr das Wort. — Einen solchen Bericht haben wir aber nicht erhalten; Frau Braun sagte, die bürgerlichen Frauenrechtlerinnen, welche die Interessen einiger Hunderte, einer beschränkten Klasse vertreten, könnten wohl in 15 bis 20 Minuten ihre kleinen Gegenstände behandeln, sie aber, die für das Proletariat, für die Massen stände, vermöge in 20 Minuten keinen Begriff von der Lage der Arbeiterinnen zu geben. — Dann wurde die ganze bürgerliche Frauenbewegung einem Stoppfellede verglichen, das umgegraben werden müsse, solle es Früchte tragen, und nach einigen scharfen Ausfällen gegen diejenigen, welche das Ziel der Frauenbewegung in der Eröffnung einiger Mädchengymnasien und in der Erlangung des Doktorhutes sehen, verließ Frau Braun die Rednerbühne.

Es seien einige Bemerkungen hierüber verstatet: Wenn mich jemand in sein Haus einladet, so ist es nicht gerade die beste Lebensart, daß ich die Gelegenheit benutze, um ihm Sottisen zu sagen. Wenn ich ein Konvortrag bin, so ist es nicht klug, vor allem kein Zeichen von großem Charakter, bei der ersten Gelegenheit mein Taufwasser den einstufigen Genossen über den Kopf zu gießen. Aber das sind alles noch kleine Fehler, gegenüber dem einen großen, sich unfähig zu erklären, in 20 Minuten in kurzen, scharfen Strichen einen Umriss der Lage deutscher Arbeiterinnen zu geben. Wer diesen Gegenstand beherrscht, wie eine Sozialistin und sozialistische Frauenrechtlerin ihn beherrschen muß, der kann mit wenigen sprechenden Zahlen und einigen verbindenden Worten auch dem unvorsichtigsten Publikum ein ungefähres Bild geben. Das Kongresspublikum war aber nicht unvorsichtig in diesen Sachen, und da hier nur einmal Rhodus war, so hätte Frau Braun auch springen sollen.

Frau Braun's Rede war das Vorbild zu einer großen, sozialistischen Versammlung, die am Mittwoch Abend in der Brauerei Friedrichshain abgehalten wurde. — Die Rednerin hatte den Kongress zur Teilnahme aufgefordert, und obgleich der Kongressvorsitzand fernabhielt, waren doch viele Mitglieder, allerdings ohne ihre offiziellen Abzeichen, zu der Versammlung gekommen. — Es ging ruhig und ordentlich zu; zuerst sprach Frau Zetkin, wie immer berebt und schlagend. Sie gestand zu, daß vielfache Berührungspunkte zwischen bürgerlicher und sozialistischer Frauenbewegung beständen; gab zu, daß unter den ringenden Bürgerfrauen viel wahre Not, geistiges Streben, tragisches Geschick zu finden sei. War sie dann aber auf dem Punkte angelangt, wo man erwartete, sie werde sagen: Nun also zusammen vorwärts, so hieß

es im Gegenteil: Nie können wir mit der bürgerlichen Frauenrechtlerin gemeinsame Sache machen; sie bleibt auf dem Boden der Klasseninteressen, der kapitalistischen Produktionsweise, sie will Reform, und wir wollen Revolution.

Diese Erklärungen der Sozialistinnen haben eine Hoffnung gerührt, die wohl manche von uns für den Kongress gehabt: eine Annäherung der bürgerlichen und der sozialistischen Frauenführerinnen, und gemeinsames Vorgehen auf dem Wege praktischer Reformen. Es ist meine feste Ueberzeugung, daß ein solches Zusammengehen auf dem Wege der Reformen sehr gut möglich und vor allem sehr segensreich wäre: ein soziales Friedenswerk. Dieses wird nun aus rein parteipolitischen, aus tatsächlichen Gründen verhindert, und das Wort der Antigonie damit in sein Gegenteil verkehrt. „Nicht mit zu lieben, mit zu hassen bin ich da,“ das scheint die Parole der sozialistischen Frauenbewegung sein zu sollen.

Rache Schirmacher.

Deutsches Reich.

* Karlsruhe, 26. Sept. Die ultramontane „Alln. Volkszeitung“ verhöht den Herausgeber der „Deutschen Zeitung“ wegen seines energischen Eintretens für das Deutschthum. Die „Deutsche Zeitung“ prüft allerdings alle auftauchenden Fragen nach dem einen Gesichtspunkt: was nützt und was schadet dem Deutschthum, der deutschen Nation, der Macht und dem Ansehen des Deutschen Reiches? Allein diese kräftige nationale Tendenz scheint uns des Beifalls aller Vaterlandsfreunde, nicht aber des Spottes wert zu sein, selbst wenn man nicht immer mit der Form und der Ausdehnung, die ihr das Blatt giebt, einverstanden ist, und es müßte schon ein ultramontanes Blatt kommen, um die Entbedingung zu machen, daß dieses energische Eintreten für das Deutschthum eine „Kinderer“ sei. Wenn die Zukunft des deutschen Volkes auf eine nationale Gefühnung sich stützen müßte, wie sie sich in diesem Worte ausprägt, dann — Gute Nacht!

re. Berlin, 23. Sept. Die Ergebnisse der Berufs- und Gewerbebeziehung vom 14. Juni 1895 für das ganze Reich wurden namentlich mit Rücksicht auf die Aufschlüsse, welche sie über den Umfang der einzelnen Berufsstände geben sollten, mit Spannung erwartet. Aus den Ergebnissen ist nunmehr ersichtlich, daß von der gesamten Bevölkerung auf die Landwirtschaft 35,7, auf die Industrie 39,1, auf den Handel 11,5, auf die häuslichen Dienste 1,7, auf die Arme und den Staatsdienst 5,5 und auf die Berufslosen 6,4 pSt. entfallen. Es sind auch bereits manche, die verschiedenen einzelnen Gewerksgruppen betreffenden Ergebnisse veröffentlicht worden (vgl. Nr. 210, I. Blatt), so daß man bei Vergleichung der neuen Zahlen mit denen aus dem Jahre 1882 von der beruflichen Entwicklung der letzten 13 Jahre ein allgemeines Bild gewinnen kann. Zu einer Uebersicht im Einzelnen wird man aber zunächst noch nicht gelangen können. Obgleich die weitere Verarbeitung des Zahlenmaterials von der zuständigen behördlichen Stelle eifrig gefördert wird, so wird es doch kaum möglich werden, vor dem Jahre 1897 mit einer Publikation auf diesem Gebiete zu erscheinen. In dem genannten Jahre sollen die Veröffentlichungen in ähnlicher Art, wie sie nach der Berufsstatistik von 1882 berichtet wurden, hinter einander erfolgen. Man hofft, im nächsten Jahre dann die hauptsächlichsten Publikationen sämtlich beenden zu können.

* Berlin, 25. Sept. Gegenüber der in der Presse verbreiteten Nachricht, daß in den niederländisch-indischen Wäldern sich ein Entrostungssturm über die angebliche Mißhandlung javanischer Arbeiter erhoben habe, schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Bei der in niederländischen Zeitungen besprochenen Mißhandlung von Kulis nach Java handelt es sich um 135 Personen, wovon 115 dienstuntauglich und deren Kontrakte mit gegenseitiger Uebereinstimmung gelöst sind. Die übrigen 20 Kulis sind weggegangen, weil ihre Verträge abgelaufen waren; ein Kuli wollte aber wiederkommen. Die Leute wurden nicht hilflos gelassen. In Batavia wurden 60 zurückgeführten Javanen 2180 Gulden durch den Vertreter der Neu-Guinea-Gesellschaft ausbezahlt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ verweist auf den veröffentlichten Bericht des niederländisch-indischen Residenten von Ternate, Dr. Fort, der im Oktober 1895 im Auftrage seiner Regierung die Plantagen an der Atrolabe-Way und Kaiser Wilhelm's Land besuchte. Der Bericht konstatiert u. a., daß das Kuli-Hospital und die Kuli-Wohnungen einen ausgezeichneten Eindruck machten. Die „Norddeutsche“ erwähnt schließlich, daß eine große Anzahl Kulis, die zur Verschiffung nach Deutsch-Neu-Guinea bereit waren, durch das Gerücht kühlig gemacht, sich weigerten, abzufahren. Tags darauf aber die Weigerung widerriefen und sich frohen Mutes einschifften. Es handle sich also um grundlegende Ver-

richtungen der Plantagenleiter in Deutsch-Neu-Guinea, die wohl in niederländisch-indischen vorübergehend wirken konnten, aber vorwiegend in seiner Weise geeignet sein werden, die besser unterrichteten niederländisch-indischen Behörden in der bisherigen freundschaftlichen Haltung zur Arbeiter-Anwerbung nach Deutsch-Neu-Guinea zu erschüttern.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* Budapest, 25. Sept. Die internationale Friedenskonferenz hielt heute ihre Schlußsitzung. Bezüglich der Frage eines internationalen Schiedsgerichts wurde folgende Resolution angenommen: Die Mitglieder sollen in den Parlamenten eine gemeinsame Aktion veranstalten. Es soll eine besondere Kommission ernannt werden, welcher jedoch nur die Frage eines permanenten Schiedsgerichts überwiesen wird. Bezüglich des nächsten Kongresses wurde nach längerer Debatte beschloffen, die Feststellung desselben dem Bureau zu überlassen, welches mit dem Bureau des Friedenskongresses in Bern sich in's Einvernehmen zu sehen habe. Der frühere belgische Ministerpräsident Bernaert brachte Ungarn für den Empfang der Konferenz. Nach einigen weiteren Dankreden wurde die Konferenz durch den Präsidenten für geschlossen erklärt.

Italien.

* Rom, 21. Sept. Von Monsignor Macario, dem Gesandten, welchen der Papst nach Abis-Ababa zum Negus geschickt hat, ist gestern, wie schon telegraphisch gemeldet wurde, ein Brief beim Kardinal-Staatssekretär Rampolla eingelaufen, den heute der „Offizieller Romano“ veröffentlicht. Aus dem Inhalte dieses Briefes folgt man in Italien vielfach, daß die Befreiung der Gefangenen gesichert sei, ja manche Blätter geben dem Briefe geradezu die Ueberschrift: „Die Befreiung unserer Kriegsgefangenen.“ In Wahrheit erhält aus dem Schreiben nichts anderes, als daß der Negus dem Abgesandten Leo's XIII. große äußere Ehren erwiesen hat. Dabei ist nicht zu vergessen, daß Menelli, indem er die Bedeutung der päpstlichen Gesandtschaft seinen Unterthanen auf jede Weise zu Gemüth führte, auch seinem eigenen Ansehen nicht. Aber als es sich darum handelte, dem Wunsche des Papstes um Befreiung der Gefangenen Genüge zu leisten, hatte der Negus auch für Monsignor Macario nur seine gewohnte Ehrfurcht: „Ich werde dich später wiedersehen, und dann werden wir darüber reden.“ Mit dieser Lebensart hat er früher sämtliche italienische Gesandten zur Verzweiflung gebracht, und wenn sie schließlich, des Wartens müde, den Heimweg antraten, gab er ihnen regelmäßig noch den schwachen Trost mit auf die Reise: „Dem König wird eine neue, größere Gesandtschaft schicken, und mit dieser werde ich mich dann einigen.“ Es wäre nicht zu verwundern, wenn auch Monsignor Macario als ganzes Resultat seiner Mission ein ähnliches Trostwort mit nach Rom zurückbringen sollte.

Baden und Nachbarländer.

* Sinsheim, 25. Sept. Mittwoch, den 23. September, tagte hier die diesjährige Synode der evangelischen Diocese Sinsheim, der 14 geistliche und 16 weltliche Abgeordnete amhohnten. Der Vorsitzende, Herr Dekan Peter von Nischelsfeld, eröffnete dieselbe mit Gebet und einer erhabenden Ansprache, worin er des 70. Geburtstages unseres geliebten Landesvaters und Landesbischofs gedachte. Der Bericht des Vorsitzenden über die kirchlich-sittlichen Zustände der Diocese bot im Ganzen ein erfreuliches Bild, worin jedoch das Sektentum und dessen störender Einfluß auf die geistliche Erziehung der Jugend, dem auch nicht vorübergehend vorzugehen werden kann, als ein dunkler Fleck erscheint. Der vorgeschoben wurde der glatte Eingang der allgemeinen Kirchensteuer, der die anfänglichen Bestrebungen wegen Austritts aus der Landeskirche widerlegt. Inzwischen wurde eine einfachere Art der Erhebung und Berechnung der Steuer besonders für die Erheber auf dem Lande gemindert. Als Dekan der Diocese wurde einstimmig der Vorsitzende wiedergewählt, was mit großer Befriedigung von der Synode aufgenommen wurde, indem sich Dekan Peter durch seine Amtsführung wie im persönlichen Verkehr die Liebe und das Vertrauen der Diocese in hohem Grade erworben hat. Ebenso wurden die austretenden Mitglieder des Ausschusses, Herr Stadtpfarrer Schumann von Sinsheim und Bürgermeister Hagmayer von Waldangelloch mit großer Stimmenmehrheit wiedergewählt, ersterer zugleich als Stellvertreter des Dekans. Möge auch weiterhin derselbe Geist des Friedens in der Synode walten und ihre Mitglieder zu gemeinsamer Arbeit für das Wohl der Diocese verbinden.

* Karlsruhe, 25. Sept. Herrn Reichsgerichtsrat Dr. Drever, der demnächst seinen Wohnsitz endgültig in Baden nimmt, wurde vom Kaiser der Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern verliehen. **† Aus dem Kraichgau, 23. Sept.** Zahllose gefährliche Raupen richten gegenwärtig in den Gärten großen Schaden an.

Karlsruher Hoftheater.

* Der Anteil, den unsere Hofbühne an den festlichen Tagen der Jubiläumstage des Großherzogs genommen, hat sich natürlicherweise auf einen längeren Zeitraum erstreckt, als andere Veranstaltungen. Nur die Vorführung einer größeren Reihe künstlerischer Darbietungen vermag ja zu zeigen, welche künstlerische Reife eine Bühne erreicht hat. So waren denn auch die letzten 14 Tage noch dem Streben gewidmet, durch außerordentliche Vorführungen darzutun, auf welche Bühnen die Karlsruher Oper durch den Kunstsin des Großherzogs und den Eifer und das Talent der von ihm berufenen Männer geleitet worden ist. — War der erste Teil der „Festgaben“, die das Hoftheater zu der Jubiläumstage beigesteuert, hauptsächlich von der Kunst Wagner's beherzigt, so hat der zweite Teil, der in dieser Woche seinen Abschluß fand, mehr künstlerische Spezialitäten der hiesigen Bühne gebracht — Aufführungen, die zum Teil weit ab liegen von dem, was heutzutage als „zukünftig“ angesehen wird, aber erfreuliche Kunde geben von dem künstlerischen Streben des Instituts, welches nicht dem Modegeschmack des Publikums allein huldigt, sondern durch Zurückgreifen auch auf das künstlerisch Bedeutsame und der Pflege eines regen Verständnisses für das Schöne und künstlerisch Wertvolle überhaupt seine Aufgabe sieht. Und es muß anerkannt werden, daß diese Streben unserer Hofbühne auch vollen Erfolg gehabt hat — wenigstens nach einer Richtung: in Bezug auf die volle Hingabe des Künstlerpersonals in die ihm gestellten Aufgaben, und in Bezug auf das durchweg hervortretende Gelingen, das diese Hingabe in erfreulicher Weise bezeugt.

Nach Wagner kam zuerst ein gleichstrebender Komponist, der Franzose Verlioz, an die Reihe mit einer Oper, die von der hiesigen Bühne unter Mott's Leitung ins Leben eingeführt worden ist. „Die Trojaner in Karthago“ haben die aufmerksame Pflege, die ihnen hier zu teil geworden ist, vollaus verdient, und sie werden, wenigstens solange eine Künstlerin wie Frl. Mailhac die Hauptrolle giebt, immer wieder zahlreiche Kunstfreunde um sich versammeln. Dem feierlichen Arrangement hätten wir, namentlich da es sich um eine Aufführung innerhalb des Fest-

monats handelte, etwas mehr Sorgfalt und mehr Stimmung gewünscht; insbesondere hätte eine sorgsamere feierliche Behandlung der Liebeslieder und dann wieder namentlich des Altaraufbaus in der letzten Scene des letzten Aktes die Wirkung wesentlich gehoben. Dagegen verdient die musikalische Wiedergabe des schönen, gehaltreichen Wertes hohes Lob. Wie schon angedeutet, war Frl. Mailhac als Dido wieder ganz ausgezeichnet, an Wahrheit der Leidenschaft in der Geberde sowohl wie in musikalischen Ausdruck sieht diese Künstlerin unübertroffen da. Bei dem Uebergewicht, das dieser Rolle in der Oper verliehen ist, steht und fällt letztere mit der angemessenen Vertretung der Dido — besser als in Karlsruhe wird Dido nirgends gegeben! Würdig und fällt letztere Herr Verhäuser als Aeneas; schade, daß ihm der Komponist eine so bescheidene Rolle neben Dido angewiesen hat.

Die „Bauberkländer“, dieses reiffe und deutscheste der Werke Mozarts, hat in der letzten Saison an Stelle der alten verschliffenen neu prächtvolle Dekorationen erhalten; es kommt zu dem Reiz der erhabenen Musik die Befriedigung der Schaulust und so war auch bei der letzten Aufführung wieder, trotz der großen Preise, das Haus stark besucht. Mit Ausnahme der Rollen des Sarastro und einer der „Damen“ war die Rollenbesetzung die alte. Herr Dring, ein trefflicher Wagnerbänger und von den Karlsruhern geschätzter Gast, war ein hoheitsvoller Sarastro, in gelanglicher Beziehung schien ihm der getragene Charakter Mozarts' sehr Musik, wie sich in der großen Arie „In diesen heiligen Hallen“ zeigte, weniger zuzufügen. Herr Rosenberger sang den Tamino mit Wärme, gutem Ausdruck und der ihm eigenen, mit guter Schulung des Organs Hand in Hand gehenden Sicherheit. Frau Mottl erkreute als Pamina durch die Feische und Keinheit ihrer Stimme; Frau Drehm (Königin) schien dagegen etwas ermüdet. Ein köstliches Naturmenschenpaar waren der Papageno des Herrn Polorny und Frl. A. ö's Papagena. Den Oberpriester sang Herr Plant mit klassischem Ausdruck. Den äppigen Mohren und „Grenmann“ Monostatos gab Herr Buffard gleich ausgezeichnet. Durch rhythmische Uebereinstimmung und Wohlklang des Stimmklanges machten die drei Damen der Königin, wie die 3 Genien

sich verdient, die Chöre gingen gut und das Orchester unter Mott's Leitung zeigte sich seiner hohen Aufgabe würdig.

Dem historischen Operenklus, welcher den würdigen Schluß der festlichen Vorstellungen bildete, ist schon gelegentlich früherer Aufführungen eine eingehende Besprechung zu teil geworden, so daß wir uns mit einigen Bemerkungen allgemeiner Natur begnügen können. Die aufgeführten Bühnenwerke sind durchweg heiteren Genres, aber im Stil und der Gesamtstimmung doch wieder so verschieden, daß ihre richtige Durchsührung dem Können und dem künstlerischen Ernst der Mitwirkenden ein überaus ehrenvolles Zeugnis ausstellt. Ob die Wahl der Werke an sich eine durchaus richtige war, ist eine Frage für sich; uns schienen namentlich Cherubim's „Portugiesischer Gasthof“ und Grétry's „Die beiden Geizigen“ schon durch die wenig ansprechenden Libretti's, welche nur teilweise durch den musikalischen Wert gestützt wurden, aus dem Rahmen des Ganzen etwas herauszufallen. Auch Gluck's „Maienkönigin“ bietet ja einen überaus harmlosen Inhalt; aber der hohe Reiz der Gluck'schen Melodien gewährt dafür mehr wie genügenden Ersatz. — Daß in einer Reihe mehr oder minder komischer Opern vor allem unser trefflicher Baubuffo Neben den richtigen Raum für die Entfaltung seiner heiteren Kunst hatte, lag in der Natur der Sache; aber nicht nur in der Darstellung so grundverschiedener Typen, wie des Dr. Bantoloso (in Pergoleses' „Mago als Herrin“), des Dulcamara (in Donizetti's „Liebestrant“), des Splendiano (in Bizet's „Djamileh“) re. bewährte er seine Künstlerkraft, sondern auch in der meist sehr hohe technische Ansprüche stellenden gefanglichen Durchsührung dieser Rollen. Namentlich sein Dulcamara ist eine Leistung älterer Rollen. Vortrefflich war auch Plant in den beiden kleinen Baubuffos, die er übernommen hatte. Als sehr vielseitig und immertüchtige Kraft hat sich wieder Herr Buffard gezeigt, während Herr Rosenberger, der durch die Weichheit seiner immer noch schönen Tenorstimme und deren tüchtige Schulung sehr schöne Esfekte erzielte, in Bezug auf die Darstellung nur wenig über die übliche Tenorschablone hinausging. Sehr komisch wirkende Chöre gab wiederholt Herr Gallego, während Herr Polorny große

Man sieht Gärten, in denen das Kraut jeder Art dermaßen zerfressen ist, daß nur noch der Stengel und die Rippen wie düres Besenreisig emporragen. Bei den an Gärten gelegenen Häusern klettert die Tierchen an den Mauern empor und halten durch die offenen Fenster ihren Einzug in das Innere, wo sie Wände und Decke bedecken. Gibt es nicht ein Mittel, um diese gefräßigen Tiere massenweise zu vertilgen? — Die seit letzter Nacht wehenden Stürme in der Gegend haben die Obstbäume gewaltig geschüttelt. Viele Leute sehen sich daher genötigt, das Obst abzuhängen und zu waschen.

Vom Schaumland b. Freib. 20. Sept. Letzte Woche machten, wie schon berichtet, der Stadtrat und Bürgerausschuß eine Fahrt auf dem neuen Fahrweg. Es ist dies ein 1236 m hoher Berg mit reizender Fern- und Nahsicht. Man erblickt die Alpen vom Glarner bis zum Montblanc, das Rheintal, den Feldberg und die Schwarzwaldhöhen, insbesondere schön ist die Aussicht in's nahe Wilhelmthal. Eine Orientierungstafel zeigt diese Orte an. Schon im Jahre 1868 baute ein Komitee ein Rasthaus, welches in Anbetracht der Verhältnisse sehr gut bewirtschaftet war. Jetzt, nach 26 Jahren, baute die Stadt eine ziemlich teure Landstraße, welche 13 km lang ist und bis zum Rasthaus geht. Sie wurde von Herrn Oberförster Gütlin erbaut, welcher sich große Verdienste um den Schaumland erworben hat. Man braucht von Freiburg 4 Stunden mit einem guten Zweispänner bis zum Ende der Straße, von hier aus geht man in einer halben Stunde bis zur Höhe. Zu Fuß geht man 3/4 Stunden bis zum Rasthaus aus verschiedenen, mit Wegweiser reich versehenen Wegen. Hinter dem Berge, etwa 1 Stunde vom Ende des Fahrweges, ist das Haldenwirthshaus, eine Sommerfrische, die viel besucht wird, von da über den Rothföhren kann man nach Todtnau und Todtnauberg, sowie nach dem Feldberg gelangen. Auch geht eine gute Fahrstraße abwärts nach Freiburg bzw. Hintergarten über Oberried. Man verläßt dabei nicht den schönen Wasserfall beim Schmelzplatz zu besuchen, wohin Wegweiser an der Straße hinweisen. Der Schaumlandstraße wird bald ein projektiertes Gasthof folgen, welcher einen Bedürfnis des Publikums entsprechen möchte, sowohl geeignet zu längerem Aufenthalt, als auch zur Befriedigung der auf einen Tag weilenden Fremden.

Süßlingen, 25. Sept. Der Einzug des Herbstes ist bereits erfolgt. Ein rauher Wind mit Regenschauer im Gefolge treibt die gelben Blätter vor sich her — das deutlichestes Wahrzeichen des allmählichen Erbrens der Natur — und läßt uns die wärmere Kleidung und ein geheiztes Zimmer suchen. Schöne, warme Tage sind ja im Herbst oftmals nichts seltenes und würden jetzt so willkommen sein; aber es scheint, daß es diesmal ein frommer Wunsch bleibt. Hier oben ist die Ernte nicht einmal beendet und das Dehnd liegt größtenteils noch auf den Wiesen. Es dürften deshalb die Klagen der Landwirte, wie man sie täglich zu hören bekommt, wohl begründete sein; denn die Mühe und Arbeit wird dieses Jahr schlecht gelohnt.

Engen, 19. Sept. In der mit dem hiesigen Fohlenmarkt verbundenen Lotterie — von 10,000 Losen blieben etwa 1000 un verkauft — sind der erste und dritte Hauptgewinn (je ein prächtiges Fohlen) auf zwei un verkaufte Lose gefallen.

Aus Baden, 26. Sept. Oppenau. Ein bei Schieferbedeckmeister Appel von Karlsruhe beschäftigter Schieferdecker ist von dem hiesigen Stationsgebäude abgehrt und hat das Gemisch bekommen. — Oberschopshaus. Vor wenigen Tagen wurde auf dem Straßburger Centralbahnhof der hiesige Bürgerjohn Anton Kall, 24 Jahre alt, beim Rangieren der Rüge furchbar verunmündet, so daß der Unglückliche nach wenigen Stunden ein Opfer seines Berufs war. Allgemein ist die Teilnahme mit seiner Mutter, die Witwe ist, und die vor wenigen Monaten einem ebenso hoffnungsvollen Sohne von 26 Jahren das Geleite zum Grabe geben mußte. — Triberg. Der 18 Jahre alte Kaufmann Wilh. Stolz von Wangen (Württemberg), welcher anfangs dieses Monats im Turnvereinsklub in Hornberg eine Schmelzbüchse erbrach und beraubte, und dann flüchtete, wurde in Schwemningen verhaftet und in das Antzgefängnis hier eingeliefert.

Aus der Residenz.

• Karlsruhe, 26. Septbr.

— Herr J. Höder tröstet sich über seinen komischen Verfallsfall mit neuen Müepelen ohne Zahl gegen die „Landeszeit.“ und mit der süßen Einbildung, daß er, wenn auch nicht, wie sein Namensvetter, der erste Mensch, aber doch das erste philosophisch-theologisch-politisch-wirtschaftlich-medizinische Universalgenie ist. Von diesem Standpunkte aus ist es begreiflich, daß er anderen Leuten zumutet, etwas auf seine Briefe zu antworten, noch ehe diese in ihren Händen sind, es ist ebenso begreiflich, daß er die Tinte nicht halten kann, wenn er einmal einen „Gedanken“ hat, und es ist drittens begreiflich, daß er die höchsten Begleitschreiben verweigert, die wohlgerogene oder überhaupt erzeugte Männer ihren Verordnungen beizugeben pflegen. — Auf das Niveau herabzusinken, das der publizistische Vertreter der Herrn v. Stodhorne, Graf Douglas und Kirchendauer in seiner letzten Bemerkung erreicht, mußten wir uns selbstverständlich versagen; hier hört eben jeder Begriff von Anstand auf.

— **Kunstverein.** Neu zugegangen sind: 485. Landschaft, von Lubm. Willreider in München. 486. Enten, von F. Gräsel in München. 487. Landschaft, von Ph. Nöth in München. 488. Genre, von E. Meißel in München. 489. Am Bache, von Meyer-Rafel in München. 490. Am Abend, von R. Kochonovski in München. 491. Landschaft, von A. Eggersdorfer in München. 492. Aus Lebersee, von K. Heinisch in München. 493. Karpfenzucht, von J. Wesje in München. 494. Abend, von J. Gehrig in München. 495. Alte Poststraße, von P. Lindenschmit in München. 496. Herbst, von C. Höfner in München. 497. Heimfahrt, von Fr. v. d. Wenne in München. 498. Münchener Hofgarten, von G. Dehn in München. 499. Portrait, von W. Pland, hier. 500. Alte Liebe ruht nicht, von C. Jerges Mühlhans in Oberried. 501. Landschaft, von derselben. 502. Aus Weßheim, von Franz Hoch, hier. 503. Zwei Stilleben, von S. Dahn Fries in München. 504. Das Heiligthum im Walde, von Max Jren, hier. 505. Portrait, von Michel Koch in München. 506. Portrait, von demselben. 507. Wohn, von demselben.

— **Ein Aufruf zu einer Ehrengabe** für den Begründer des Roten Kreuzes und der Genfer Konvention, Henry Dunant, ergeht von einem Stuttgarter Komitee an alle, welche die Segnungen

Gemeinschaft des Spiels mit Sicherheit des musikalischen Ausdrucks und kraftvoller Stimmungsfaltung verband. — Von den Damen ist ebenfalls durchweg nur Gutes zu sagen. Fr. Mailhac fand sich mit künstlerischer Feinsinnigkeit in die Rollen hinein, welche ihrer Individualität nicht immer entsprechen haben. Mehr in ihrem Elemente befand sich Frau Mottl, die sowohl in den nachsch-muntern Rollen, wie auch in den mehr sentimentalen, z. B. in „Damiel“, eine reiche Scala hübscher und interessanter Ausdrucksformen in darstellerischer wie musikalischer Hinsicht entfaltete. Sehr wirksam waren auch die Damen Vrech und Nöb; den Höhepunkt ihrer Mitwirkung in dem Gyllus bildete Dalayrac's komische Oper „Die beiden Savonariden“; man kann sich keine zwei niedlicheren und graziöseren Vertreterinnen der beiden Knabenrollen denken. — Daß die Mitwirkung des Orchesters unter Mottl's Leitung in den 9 so grundverschiedenen Opern das richtige und stilgemäße Milieu für das Zusammenwirken aller künstlerischen Kräfte bot, verließ sich von selbst. Hervorgehoben muß noch werden, daß auch die Prosas durchweg recht verständlich behandelt wurde — ein Beweis für die sorgsame Gesamtleitung. Auch die dekorativen Einrichtungen genigten auch anspruchsvollen Anforderungen.

des Roten Kreuzes zu würdigen wissen. Wir verweisen auf das diesbezügliche Inserat in unserer heutigen Nummer.

— **Im Bolsenheim** finden morgen Sonntag 2 Vorstellungen statt und zwar nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr. In beiden Vorstellungen wird das gesamte zur Zeit engagierte Personal auftreten.

□ **Kleine Chronik.** In einem Hause der östlichen Kaiserstraße wurden am 23. d. M. einem Konditorgehilfen aus Willstätt aus gemeinschaftlichem Schlafzimmer ein Paar Schnürschuhe und ein Paar Jagdschuh in Gesamtwerte von 22 M. und dessen Kollegen aus Waldkirch zu gleicher Zeit aus demselben Schlafzimmer ein Paar gelbbraune Jagdschuh im Werte von 18 M. entwendet. — Ein Tagelöhner von hier, welcher von Groß, Amtsgericht dahier wegen verachteter Gefangenensfreisetzung verurteilt ist, wurde am 23. d. M. in den letzten 2 Wochen bei einem Kaufmann aus Waldkirch für verkaufte Waren untergebracht, die er abzuliefern gehabt hätte. — In einem Hause der Sammlerstraße hat anfangs August d. J. eine Kellerin aus Köln bei ihrem Dienstaustritt und Wegehen von hier ihre Effekten in der Hausflur des 5. Stockes zurückgelassen, von welchen ihr ein Handtuch mit Klebungsfäden im Werte von 46 M. entwendet wurde. Thäterin ist eine Kollegin aus Rittingen, die neben der Beschlagnahme in Stellung war und jetzt in einem Hause der Waldstraße bedient ist; ein Teil der entwendeten Gegenstände ist wieder beigebracht. — Am 18. d. M. wurde einer Frau ihre Verkaufsprobe in der Gartenstraße erbrochen und daraus 80 Pf. an Geld und einige Lebensmittel entwendet. — In einem Tanzlokal in der Rheinstraße wurde am 20. d. M. einem in der Kaiserstraße wohnenden Hausburchen aus Godelsheim ein Spazierstock im Werte von 3 M. entwendet. — Ein fremder, elegant gekleideter Herr, angeblich aus Wülshelm, hat sich am 18. d. M. in einem Hotel in der Karl-Friedrichstraße einlogiert u. hat am 24. d. M. den Gashof verlassen, ohne seine Rechnung mit 35 M. zu begleichen; auch wollte er einen Kellner um 10 M. anpumpen, der ihm jedoch nichts gab. — In einem Hause der Rheinstraße wurden in der Zeit vom 9.—22. d. M. ein goldener Ring und ein neuer Regenschirm im Gesamtwerte von 19,50 M. entwendet. Thäterin ist die Dienstmagd des Hauses aus Giershal, welche verhaftet wurde und auch gefänglich ist. — Am 20. d. M. nachts entfielen in einer Wirtschaft in der Rheinstraße unter Militär und Zivilpersonen Streitigkeiten, wobei ein Kanonier und ein Unteroffizier vom Leib-Grenadier-Regiment mit blauen Seitengewehren zugehauen haben. Einem Unteroffizier vom Leib-Dragoon-Regiment, welcher abwehrend in den Streit eintritt und die beiden Militärpersonen zum Verwahren ihrer Waffen veranlaßt, brachte ein in der Leinen Straße wohnender Tagelöhner mit einer Weinschale eine starkblutende aber nicht gefährliche Verletzung auf dem Kopfe bei; ebenfalls wurden von demselben mit der Weinschale ein Kellner und ein Tagelöhner aus Weitzheim im Gesichte leicht verletzt; auch andere Zivilpersonen erlitten Selbstverletzungen auf verschiedene Körperteile, welche aber keine blutigen Verletzungen zur Folge hatten.

Militärnachrichten.

Militärnachrichten. Dr. v. Würthmann, Unterarzt vom 5. Bad. Inf.-Reg. Nr. 113, Dr. v. Meuser, einjährig-freiwilliger Arzt vom 2. Bad. Gren.-Reg. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, unter gleichzeitiger Verletzung zur kaiserlichen Marine, unter Ernennung zum Unterarzt, mit Wahrnehmung je einer bei ihren Truppen- oder Marine-teilen offenen Militär-Ärztstelle beauftragt.

Rechtspflege.

• Karlsruhe, 24. Sept. (Strafkammer I.) Der schon wegen Betrugs im Rückfall verurteilte 38 Jahre alte Tagelöhner Franz Wende von Döschheim erschwand sich am 14. August 1896 von einem Spezerhändler in der Werberstraße Flaschenbier im Werte von 8 M. 50 Pf. und erhielt hierwegen 3 Monate Gefängnis. — Agent Marthus Weid aus Landau, hier wohnhaft, wollte im Januar 1896 den Agenten Soot hier bestimmen, in einer gegen Weid anhängigen Strafsache wegen Unterlagung von 6 M. vor Gericht zu Gunsten des Weid fahsches Zeugnis zu geben. Soot machte der Polizei Mitteilung und wurde Weid heute zu einer Zuchthausstrafe von 1 1/2 Jahren und zu 3 Jahre Ehrverlust verurteilt. — Bierbrauer Johann Goppel von Forst, wohnhaft in Eggenstein, wurde von dem Schöffengerichte hier wegen Unterlagung zu einer Geldstrafe von 20 M. verurteilt. Die hiergegen eingeleitete Berufung führte zu keiner Freisprechung. — Verurteilt wurde die Berufung des Adolf Wilhelm Wagner von Philippsburg, Privatmann hier, welcher von dem Schöffengerichte Karlsruhe wegen Verletzung der §§ 35 und 148 Jiff. 4 Gem.-Ord. in eine Geldstrafe von 40 M. verurteilt wurde. Das gleiche Ergebnis hatte die Berufung der Fabrikarbeiterin Friederike Stoll von Karlsruhe gegen das Urteil des gleichen Gerichts, das sie wegen Verletzung nach § 361 Jiff. 6 St.-G.-B. in eine Haftstrafe von 4 Wochen verurteilte und der Landespolizeibehörde überwies. — Die Strafsachen gegen Max Mad und Adolf R. recht aus Spieß wegen Diebstahls und Verleumdung und gegen Emilie Heilmann aus Diefenbach wegen Verleumdung nach § 361 Jiff. 6 St.-G.-B. wurden verlagt.

Stand der Saaten im Großherzogtum.

Mitte September 1896.

(Mitgeteilt von Groß. Statistisches Bureau.) Der Stand der (noch nicht eingehemten) Feldfrüchte hat sich infolge der seit mehreren Wochen anhaltenden regnerischen Witterung nahezu in allen Bezirken ver schlechert. Das Getreide, das in nicht seltenen Fällen schon auf dem Halme ausgewachsen war, ist mit Ausnahme des Hafers, der größtenteils noch liegt, unter erschwerten Umständen, — je nachdem naß, feucht u. — eingetrocknet worden. Bis jetzt liegen für Winterroggen aus nahezu 7/8 der Bezirke Droschgergebnisse vor. Darnach entspricht der Körnerertrag — abgesehen von der Güte — einer Mittelernte, der Strohertrag etwas mehr als einer Mittelernte.

Für Sommerroggen, der verhältnismäßig fast noch mehr wie der Winterroggen unter Klasse zu leiden hatte, sind Ertragsangaben sehr spärlich eingelommen. Der Körnerertrag ist — abgesehen von der Güte — darnach ein geringer, der Strohertrag ein geringer bis durchschnittlicher.

Der reichlich ausgefallene zweite beziehungsweise dritte Schnitt Klee beziehungsweise Luzerne wurde im wesentlichen größtenteils eingehemmt, vielfach aber feucht und verdorben. Der noch liegende Teil ist häufig verfaul und als Futter nicht mehr zu verwenden. Dem Stoppelfee sagt die feuchte Witterung zu, es ist jedoch desfalls in den Bezirken nur selten Erwähnung getan.

Der zweite Schnitt der Futtergräser (Dehnd), der in fast noch größerem Maße unter der Ungunst der Witterung zu leiden hatte, wie der Futtertrücker, ist nur zu einem kleinen Teile geerntet. In den meisten Fällen liegt derselbe noch und ist beispielsweise in der Seeseggen und im südlichen Schwarzgau fast gänzlich verdorben.

Auch die Nachrichten über die Kartoffeln lauten nicht günstig. Fast allenthalben beginnen dieselben, mit Ausnahme derer im Sandboden — sowohl im Keller, wie im Boden zu faulen. In einem oder dem andern Bezirke sind die Knollen in der Entwicklung überhaupt zurückgeblieben, auch teilweise nicht ausgereift; in zwei Bezirken haben sich Engerlingen, in einem Maße als ungetragene Gäste eingestellt.

Der Tabak ist größtenteils geerntet und das Ernteresultat, mit Ausnahme zweier durch Frost betroffenen Bezirke in dem mittleren Landesteil, der Qualität nach, sehr befriedigend. Aus einem Bezirke ist auch der Dachstuhl Klage geführt.

Der Hopfen harzt teilweise noch der Pflücke; in den hauptproduzierenden Gegenden herrscht vielfach die Befürchtung, daß die Dolben nicht vollständig reifen werden. Stellenweise, bzw. vereinzelt, beginnen dieselben sich rot zu färben. Ein Bezirke (Karlsruhl) spricht sich jedoch über das Ernteresultat sehr günstig aus.

Bei den Reben, bei denen meist eine der Menge nach reichliche Lese zu erwarten war, sind die Beeren im Reifestadium vielfach noch weit zurück; in 2 Bezirken (Bergring und in der Ortenauer Gegend) hat sich Fäule eingestellt. Doch zeigt sich hinsichtlich der Verbreitung derselben hierbei ein Unterschied zu Gunsten der Reben, die gepflückt worden waren.

Nach der Eufensfolge einer Nr. 1 sehr guten, Nr. 2 guten, Nr. 3 mittleren (durchschnittlichen), Nr. 4 geringen, Nr. 5 sehr geringen Ernte, berechtigt der Stand der Saaten Mitte September zu der Erwartung einer Ernte für: Kartoffel 27 (August 23), Tabak 27 (23), Reben 27 (23). Der Durchschnittsertrag von Getraide in Doppelpennern beträgt bei Winterroggen: Körner 16,8, Stroh 31,0; bei Sommerroggen: Körner 8,8, Stroh 19,8.

Handel und Verkehr.

• Karlsruhe, 26. Sept. (Preisliste) auf der Freibank des Wochenmarktes. Anwesend waren 10 Fleischverläufer, welche verkauften: das Schl. zu 50—54, Rindsl. 60—64, Schweinef. 64—66, Kalbf. 68—70, Hammelf. 60—64, Marktpreise in der Woche vom 19. Sept. bis 26. Sept. 1) Vidualien: Fleisch, 500 Gr. Ochsen 68, Rind 64, Hammel 64—66, Schweine 68, geräuchert 80, Kalb 72. — Brot: 450 Gr. weißes 15, 1400 Gramm schwarzes 36, Mehl 500 Gr. weißes 16, schwarzes 12, 1 Liter Erbsen 18, Bohnen 18, Linsen 28, 500 Gr. Reis 32, Gerste 28, Orisz 20, 50 Kilo Kartoffeln 2.50—3.00, 500 Gr. Butter 1.10, Schmalz —, Schweine-schmalz 0.75, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 42, 1 Liter saurer Rahm 80 Pf. Sonstige Naturalien: 1 Kist. Waldbuchenholz 44.—, Waldtannenholz 32.—, Heu 2.70, Stroh 2.40 p. 50 Kg. — Fische: Kal 1.10, Wärsch 55—60, Hecht 1.00, Breiten 60—60, Wülben 45, Karpfen 90, Schleien 1.00, Kottaugen 25, Kottsch 35—40, Zander 1.10 p. Pfd.

• Mannheim, 26. Sept. (Produktenpreise) Weizen für Nov. 16.20, Roggen für Nov. 13.50, Hafer für Nov. 13.—, Mais für Nov. 9.10, Tendenz: fest. Weizen folgte der rapiden amerikanischen Preise, welche nur durch größere Realisationen seinen wesentlichen Umfang nahm. Ledriges fest.

• Frankfurt a. M., 26. Sept. (Anfangskurse 12 Uhr 30 Min.) Kreditaktien 311 1/2, Staatsaktien 309 1/2, Lombarden 88 1/2, Spro. Port. 27.15, Ägypter 104.40, Ungarn 103.50, Diskonto-Komm. 210.80, Gott-hardaktien 163.30, Spro. Mexikaner ult. 91.50, Spro. Mexikaner ult. 25.10, Banque Ottomane 108.—, Türkenloose —, Italiener 67.90, Tendenz: schwach.

• Frankfurt a. M., 26. Sept. (Schlußkurse 2 Uhr 37 Min.) Wechsel Amsterdam 168.20, London 203.82, Paris 805.75, Wien 169.95, Venedig 75.35, Privatdiskonto 3/4, Napoleon 18—19, April. Deutsche Reichsbank 104.05, Spro. Deutsche Reichsbank 98.50, April. Reichsbank 103.35, 3/4 Spro. do. 103.20, Spro. do. 1896 98.20, April. Monopolaktien 32.75, Spro. Italiener 67.50, Spro. Goldrente 104.55, Spro. Silberrente 66.10, Decker. Spro. von 1880 127.30, 4/4 Spro. Portugieser 41.75, Neue April. Russen 66.70, Spro. Erbsen 62.70, Spanien 68.30, Türkenloose 60.65, Spro. Türken B. 19.10, April. Ungarn 103.50, Ungar. Kronenrente 99.70, Spro. Argentinier 63.40, Spro. Chinesen von 1896 13.—, Spro. Mexikaner 92.05, Spro. Mexikaner 88.—, Spro. Mexikaner 25.—, Berliner Handelsgesellschaft 132.90, Farnstädter Bank 154.20, Deutsche Bank 189.70, Dresdener Bank 159.35, Badische Bank 144.20, Rheinische Kreditbank alte 135.50, do. neue 134.15, Rhein. Hypothekbank alte 178.70, do. neue 170.—, Pfälz. Hypothekbank 102.15, Kettler. Landb. 212.—, Wiener Bankverein 225 1/2, Ottomanebank 106.30, Wiener 118.40, Elbthal 244 1/2, Schweiz. Zentral 133.60, Schweiz. Nordost 133.60, Schweiz. Union 85.20, Jura-Simplon 101.20, Mittelmeer 98.40, Meridional 119.50, Bad. Zuckerfabrik 64.50, Sarpener 170.15, Nordb. Lloyd 111.30, Hamb. America 132.—, Maschinenfabrik Oerger 285.—, Karlsruhe'cher Maschinenfabrik 176.—, (Nachbörse) Kreditaktien 311 1/2, Disk.-Komm. 211.—, Staatsbahn 310 1/4, Lomb. 80 1/2, Tendenz: still, schwach.

• Berlin, 26. Sept. (Anfangskurse) Kreditaktien 230.40, Diskonto Komm. 210.40, Staatsbahn 155.40, Lombarden 43.70, Russentent 217.20, Laurahütte 160.10, Sarpener —, Dortmund 43.70.

• Berlin, 26. Sept. (Schlußkurse) Kreditaktien 230.60, Diskonto Komm. 210.40, Dresdener Bank 159.70, Nationalbank f. Deutschl. 141.—, Bochumer 163.10, Gelsen. Bergwerk 175.80, Laurahütte 161.10, Sarpener 170.20, Dortmund 43.80, Ber. Köln-Rottweiler Pulverfabrik 243.50, Deutsche Metallpatronenfabrik 335.—, Kanada-Pacific 65.90, Privatdiskonto 3/4, Tendenz: schwach eröffnet. Auf den meisten Gebieten kein nennenswertes Geschäft. Fondsmarkt arbeitslos, jedoch relativ behauptet. Schluß fest.

• Paris, 26. Sept. (Anfangskurse) Spro. Rente 101.87, Spanien 63 1/2, Türken 19.10, Italiener 68.25, Banque Ottomane 108.—, Rio Tinto 603.—.

• London, 26. Sept. Februar 29.—, Chartered 3.—, Goldfields 12 1/2, Randfontein 2 1/2, Castrand 6 1/2.

• Hopfen. Schwelger, 25. Sept. Heute ist das Geschäft ruhig. Gestern wurden 65 Ballen abgewogen. Preis bis zu 90 M. — Sedenheim, 25. Sept. Verkäufe wurden abgeschlossen zu 45 bis 50 bis 60 M. Der Vorrat an schöner Ware ist nicht mehr groß. — Rühl, 25. Sept. Zum Preise von 35, 40 und 45 M. wurden gestern mehrere Partien gehandelt. — Stadelhofen, 24. Sept. Seit Anfang dieser Woche haben sich die Hopfen, die bisher ganz außer Kurs waren, im Preise recht gemacht, so daß bei unfern Hopfenbauern doch einigermaßen Befriedigung herrscht. Anfangs der Woche bezahlte man 40 bis 45 M., aber Tag für Tag besserten sich die Preise; heute Nachmittag wurden ziemlich viele Ballen mit 60 M. und darüber bezahlt. Gute Ware ist begehrt und findet auch einen ordentlichen Preis. — Unterschüpf, 23. Sept. Seit einigen Tagen herrscht im Hopfen-geschäft etwas Leben. Händler aus der badischen Pfalz tauschen ein großes Quantum zu 25 bis 30 M. per Zentner.

• Frankfurt a. M., 26. Sept. (Wetterbericht vom 19.—25. September.) Trübe und mitsuttig, wie die herrschende Temperatur, so charakterisierte sich auch der Verlauf des Geschäfts in diesen jüngstverflossenen Zeitabschnitt. Keine Bewegung im großen Maße hat den Effektenmärkten Impuls gegeben, die allein, schon so oft gebrauchten Schlagworte haben ihre Zugkraft verloren und sehnfüchtig schaut die Spekulation all den Ereignissen entgegen, die nicht kommen wollten. In den türkischen Angelegenheiten kennt sich an der Börse kein Mensch mehr aus. Ob die Armenier Anarchisten sind, oder ob sich Anarchisten als Armenier verkleiden haben, im Resultat wird es auf das Gleiche herauskommen. Wie die Sonne über Bereste und Angerechte ihren Schein ergießt, so macht auch die türkische Polizei keinen Unterschied, sie weiß Anarchisten wie Armenier mit den gleichen drakonischen Mitteln für immer zum Schweigen zu bringen. Die Entrüstungs-rufe, welche von den Deutschen in England und von größeren Vereinen in Deutschland erstanden, finden bei der Diplomatik kein Echo und noch weniger vermochte die Börse auf die Beschäftigung zu reagieren, welche auf dieser Seite gefahrt wurden und meistens mit der Aufforderung an die Mächte schloß, der türkischen Herrschaft in Europa ein Ende zu machen. Man hat wohl mit Befriedigung, daß diese Aufforderungen der Beschäftigung nichts Gebräulchen, andererseits stecke aber die Börse so voller Sorgen um das liebe Geld, den Nerv aller Dinge, daß sie sich einer Freude über die Unthätigkeit der Diplomatie nicht hingeben konnte. Die jahrelang herrschende Depression des Geldwertes hat einer völlig veränderten Situation Platz gemacht. Handel und Industrie nehmen weit mehr Mittel in Anspruch, als in mehreren der jüngst vergangenen Jahre. Die Fortsetzung der Geldbeschaffung in Deutschland, die anhaltenden Vorbereitungen, die Ausland trifft, um seinen Geldumlauf auf die gesicherte Basis der Goldwährung zu stabilisieren, haben eine starke Nachfrage nach Gold hervorgerufen, und das größte Reservoir dieses kostbaren Metalls, der Londoner Markt, konnte der Nachfrage nicht mit der bisherigen Leichtigkeit genügen. Die fortwährenden großen Goldimporte haben die englische Bank endlich veranlaßt, in dieser Woche die Zinsfußhöhe schärfer anzuziehen. Während der ersten Wochenhälfte stand der Markt unter der Befürchtung einer englischen Diskontoberhöhung, die sich denn auch am letzten Donnerstag in der erwarteten Höhe eingestellt hat. An den deutschen Börsen bewegte sich der Diskontofuß anhaltend in nächster Nähe der Bankrate, in England, wo eine Erhöhung der offiziellen Rate um 1/2 Proz. eingetreten ist, stieg der Privatdiskonto von 1 1/2 auf 2 1/4 Proz. Die regen Befürchtungen betreffs einer schwierigen Ultimo-Equitisation sind zwar nicht eingetroffen. Die deutschen Börsen haben diesmal ihren Ultimo etwas höher als London und Paris. Es zeigte sich, daß in Frankfurt große Summen Geldes zu 5 Proz. angeboten waren, zugleich wurden von hier aus bedeutende Mittel nach Berlin dirigiert, um von dem dort etwas teureren Zinsfuß (5 1/2 bis 5 3/4 Proz.) zu profitieren. Wie sich die Verhältnisse an den Westbörsen gestalten werden, läßt sich zwar zur Zeit noch nicht übersehen, erstere Schwierigkeiten werden jedoch auch dort nicht erwartet. Inzwischen ist bekannt geworden, daß die Bayerische Konversion in einen glänzenden Erfolg faßt. Von den insgesamt ca. 1100 Millionen 4prozentiger Staatspapiere, die auf 3/4 Proz. reduziert werden, sind nur 67 000 M. zur Rückzahlung gefällig geworden, und auch dieser minimale Betrag kann nur das Resultat von Unkenntnis der einschlägigen Verhältnisse sein. Wesentlich größer waren die Verkäufe 4prozentiger Obligationen, von denen nach guter Schätzung doch mehrere Millionen einen Wechselschiff erfahren haben. Die Preise der deutschen Staatspapiere haben sich in der letzten Woche ziemlich behauptet können, nur 3prozentige Obligationen haben infolge der schwierigen Lage des Geldmarktes ca. 1/4 Proz. eingebüßt. Ausländische Staatspapiere bieten sich ebenfalls ziemlich unverändert. Alle in Gold verzinslichen Werte, wie Italiener, Mexikaner, Portugiesen, Rumänier gehen ohne nennenswerte Abwärtsbewegung aus dem Verkehr hervor. Etwas weniger gut haben sich die österreichisch-ungarische Werte gehalten, da die Verflechtung des Wiener Wechselmarktes dieselben doch nicht ganz unberührt lassen konnte. Am Bankaktien-Markt fanden Diskontobank-

Für gute Kapitalanlage.

Im empfehle als fruchtbringende und gleichzeitig sichere Anlage die

Frankfurter Waldbahn-Aktien

Stücke à Mark 1000.—
zur Zeit noch à circa 109—110% erhältlich.

Die Bahn hat in den letzten Jahren regelmäßig 4 1/2% Dividende getragen und wird, da sie gleichzeitig dem Vergnügungsverkehr der wachsenden Großstadt Frankfurt und dem zunehmenden nach Frankfurt gravitierenden Arbeiterverkehr dreier Vororte dient, mit der Zeit bedeutend höhere Betriebseinnahmen erzielen und damit auch steigende Dividenden den Aktionären einbringen. Die Bahn hat außer dem Aktienkapital keine Schulden (weder Obligationen, noch Prioritätsaktien-Schulden, wie dies bei den meisten anderen Transportunternehmungen der Fall), sondern zahlt im Gegenteile jährlich durch Verlosung eine Anzahl Aktien heim, wobei der Besitzer der verlosenen Aktie dennoch darauf die jährliche Superdividende weiterhin erhält.

4133.5.3

Albert Schwarz, Stuttgart,
Bankgeschäft, Kronenstr. 33.

Maschinenfabrik, Fritz Kaeflerle, Hannover. Fabrik für Heizungs-Eisen- u. Metallgeschloßerei. u. Lüftungsanlagen.

Niederdruck-Dampfheizungen,

System Kaeflerle.

Einfachste und billigste Centralheizung von unbegrenzter Dauerhaftigkeit. Feinste Wärmeregulierung jedes einzelnen Ofens durch mein Regulirventil bei gleichzeitiger ganz selbstthätiger Entlüftung und Belüftung jedes Ofens durch die Condens-Wasserleitung aus Kupfer, daher kein Rosten dieser Rohre. Der Wasserrost verhindert die Bildung und das Festbrennen von Schlacke auf dem Rost, daher bequeme Reinigung und Bedienung des Kessels durch jedes Dienstmädchen. Kein Verschleiss von Roststäben.

Warmwasser-Heizungen,

System Kaeflerle.

Für öffentliche und Privatgebäude, sowie Hochdruckdampfheizungen für Fabriken etc. Trockenanlagen für alle Zwecke und Industrieanlagen.

Zahlreiche Anlagen im Betrieb, langjährige Garantie. Projekte und Veranschlagungen gratis.

410477

Es hat sich durch aus

Kupferberg Gold.

Wein-Groß-Handlung.

Dir. Ad. Kupferberg & Co., Mainz

Großhandlung für Wein, Obst, Gemüse, Fleisch, Fisch, Butter, Käse, etc.

Den Eingang sämmtlicher Neuheiten

für

Herbst und Winter

beehrt sich 4307.62
ergebenst anzuzeigen

J. Holzwarth,

Tuch- und Maassgeschäft,
Uniformen und Militäreffekten,
Zähringerstrasse 112.

Vergabung von Verpflegungsbedürfnissen.

Die unterzeichnete Menage-Kommission hat den Jahresbedarf an Lebensmitteln für das Bataillon vom 1. November 1896 bis Ende October 1897 zu vergeben und zwar:

Dörfleisch	ca. 12 500 kg
Schweinefleisch	4 000 "
Dürrfleisch	400 "
Kalb- und Rindfleisch	400 "
Brot	1 100 "
Grain	700 "
Gerste (Gruen)	400 "
Grüße	400 "
Mehl	500 "
Kaffee	500 "
Zucker	2 000 "
Erbsen	600 "
Bohnen	500 "
Linlen	300 "
Schweinefett	1 000 "
Kartoffeln (nach Lager- cher Ausgabe)	75 000 "
Salz	2 000 "

Rüben, Kraut, Salat, Essig, Del und Milch u. l. n. nach Bedarf.

Freier kommen die Küchenabfälle zur Vergabung. 4362.2

Schriftliche Angebote und die evtl. Aktualisierungen sind am 18. October d. J. vorzulegen und mit der Aufschrift "Menage-Sicherung" an das Bataillon einzureichen.

Nachgabe der Proben findet nicht statt. Die Lieferungsbedingungen liegen auf der Geschäftsstube des Bataillons (neue Geschäftsstube Nr. 124) zur Einsicht offen, sind auch gegen Erstattung von 50 Pf. Nachschickungen erhältlich.

Freisig. im September 1896.
Menage-Kommission III. Bataillon.
Regt. Nr. 113.

Hoher Verdienst.

Monatlich dreihundert Mark und mehr

Können respektable, im Umgang geübte Herren jeden Standes durch Vertretung eines soliden Banthauses (Spezialität: Ferienloose) ohne jedes pekuniäre Risiko leicht verdienen.

Auch als Nebenberuf.
Brandkenntnis nicht erforderlich. Efferten von nur vierhundert Mark im Monat von 30-40 mille pro Jahr betrieblen wird, ist sammt Inventar zu verkaufen.

Anzahlung nicht unter 30 mille.

Offerten befördern sub J. 6215 B. **Saalenstein & Bogler, A.G.,**
Berlin S. W. 19. 4255.6.3

Wein-Restaurant.

Ein noch neues, mitten in der Stadt gelegenes **Gebäude** in **Rannheim**, in welchem eine gute, gehobene **Restaurations** mit einem Umsatz von 30-40 mille pro Jahr betrieblen wird, ist sammt Inventar zu verkaufen.

Anzahlung nicht unter 30 mille.

Offerten befördern sub J. 6215 B. **Saalenstein & Bogler, A.G.,**
Berlin S. W. 19. 4332.3.2

Zu verkaufen:

In einer frequenten Amststadt ist an erster Lage ein nachweislich auf gebauetes, rentables **Manufakturwaaren-Geschäft** zu verkaufen. In diesem Land-ort ein **Wohnhaus** an bester Lage, worin seit ca. 56 Jahren ein **Spezialwaaren-Geschäft** mit gutem Erfolg betrieblen wird, zu verkaufen. 4260.2.2

Freier in großer und guter Ort gute **Bäckereien** und **Wirtschaften**.
Nebst durch **J. Müller, Rannheim, Kaiserstr. 99.**

Neuen 96er 4329-3

Salz-Hering

verf. das Postcoll in großer, feinerer Waare mit garantirtem Inb. 40-45 Stück franco Postnachnahme 300

L. Brotszen, Deringstr. 10, Greifswald a. D.

Taschentücher

in Leinen, Halbseiden, Baumwolle, Batist und Seide in grosser Auswahl billigst. 3950.14.5

Heinrich Cramer,
Karlsruhe, Kaiserstrasse 189.

Wenn ein Hund sich fortwährend schreit, knagt, an Füssen und Stühlen scheuert, ja sogar sich schon haarlose Stellen und kleine Hühnerhäuten bei ihm zeigen, dann hat er sicher die **Wunde**. Eine Wunde "Geo. Dörner's Barantentücher" (preisl. gelb, 417), welche nicht u. verachtet, in 7 gelb, 2 fl. Med.) genügt, ihn sofort davon zu befreien. Per Wunde M. 1.50. Zu haben in der **Kronen-Apothek**. 2449-13

Stochnussknopfabrik

Hermann Holtz, Karlsruhe i. B.
Diese reichhaltige Kollektion feinerer Knöpfe für Herren u. Damenkleider, Knöpfe für Wäsche u. Gemalten, Gaudschne u. Schützknöpfe etc. in allen Farben. Nur für Engrosverkauf. 1583.26.25

Für eine Stadtmusik in einer badischen Amststadt wird am 1. November ein tüchtiger

Dirigent

gesucht. Angebote mit Zeugnissen an die Expedition dieses Blattes erbeten unter Nr. 4319.3.2

Großherzog. Hoftheater zu Karlsruhe.

Sonntag den 27. September 1896.
Abend (G. Traue Abonnement-Karten).
4. Abonnement-Vorstellung.
In neuer Fassung und Ausb. **Reinigung.**

Die Zauberkiste.

Große Oper in zwei Akten v. Emanuel Schikaneder. Musik von W. A. Mozart.

Personen:

Sarastro	S. Deing.
Lamino	D. Rosenbr.
Sprecher	D. Platt.
Erster	G. H. Meyer.
Zweiter	G. Guggenbühler.
Dritter	D. Bösch.
Königin der Nacht	Fr. Beckh.
Prinzessin ihre Tochter	Fr. Wolff.
Erste Dame der	Fr. Waisch.
Zweite Königin der	Fr. Tomisch.
Dritte	Fr. Feidenstein.
Fr. Meyer.	Fr. Gerste.
Fr. Bauer.	Fr. Wurm.
Fr. Hoff.	Fr. Hoff.
Monstatoz, ein Mohl	D. Guffard.
Erster	G. Guffard.
Zweiter	D. Hebe.
Dritter	D. Guffard.
Erster	D. Guffard.
Zweiter	D. Guffard.
Dritter	D. Guffard.
Erster	D. Guffard.
Zweiter	D. Guffard.
Dritter	D. Guffard.

Anfangs 1/7 Uhr. Ende: nach 1/10 Uhr.
Große Preise.

Liederhalle Karlsruhe.

Unter dem Protektorat Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden.

Unsere verehrlichen Mitglieder beehren wir uns zur Kenntnis zu bringen, dass in den nächsten Monaten folgende größere Veranstaltungen in Aussicht genommen sind:

Samstag den 24. October 1896 Familienabend mit Konzert-Aufführung und Tanzunterhaltung in der Eintracht.

Mittwoch den 18. November 1896 Familienabend mit humor. Vorträgen im kleinen Saal der Festhalle.

Sonntag den 12. Dezember 1896 Stiftungskonzert im großen Saal der Festhalle und Bankett im kleinen Saal desselben.

Sonntag den 2. Januar 1897 Weihnachtsfeier mit Tanzunterhaltung in den Sälen der Festhalle.

Dienstag den 26. Januar 1897 Kaiserfeier im Vereinslokal.

Sonntag den 13. Februar 1897 Kostümfest in den Sälen der Festhalle.

Ende Februar 1897 humoristischer Herrenabend.

Sonntag den 20. März 1897 Familienabend mit humoristischen Vorträgen im Colosseum.

Mittwoch den 31. März 1897 Bismarckfeier im Vereinslokal. 4369.2.1

Sonntag den 1. Mai 1897 Familienabend mit Konzert-Aufführung und Tanzunterhaltung in der Eintracht.

Ausserdem findet jeden Samstag Abend im Vereinslokal **gesellige Abendunterhaltung** mit musikalischen und sonstigen Vorträgen statt, zu deren Besuch die verehrlichen Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Anthracit-Ruß II

Magertwürfelkohlen für Amerik.-Oefen, beste Qualität, zu billigstem Preis wie die Konkurrenz bei

Louis Krutz, Waldstraße 44.
4276.6.3

Schiffs- und Maschinenbau-Act.-Gesellschaft

vorm. Gebr. Schultz u. vorm. Bernh. Fischer

Mannheim,

Abtheilung Eisenconstructions,

liefert:

Eiserne Brücken, Stege, Dachstühle, Fachwerke für Bauten, genietete Träger, Weilblechbauten, eiserne Hallen in solidester Ausführung. 3605.12.3

Färberei u. chem. Waschanstalt

Ed. Printz,

Karlsruhe,

empfiehlt bei Instandsetzung der Herbst- und Winter-Garderoben seine

Färberei und chem. Waschanstalt.

Vorzügliche Ausführung in kürzester Zeit.

Die in vielen Orten, speciell in Beamtenkreisen, eingeführte Nähmaschinenfirma **H. Jacobsohn, Berlin, Prenzlauerstrasse 45**, versendet die beste hochmögliche Familiennähmaschine neuester Construction, starker Bauart, hochelegantem Nussbaumtisch und Verschlusskasten mit sämmtlichen Apparaten für

45 Mark

mit dreissigtägiger Probezeit und 5jähriger Garantie. Meine über ganz Deutschland verbreiteten Maschinen sprechen für meinen Erfolg. Alle Systeme Ringmacher, Schneidermaschinen, insbesondere Ringmacher, Schneidemaschinen, insbesondere Ringmacher, Katalog und Anerkennungen gratis und franco. — Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. Referenzen aus Beamtenkreisen, Lehrern und Privaten zur Verfügung. 4031.5.4

Naturheilanstalt Glotterbad.

Im bad. Schwarzwald, Stat. Freiburg und Deuzlingen.

Dirig. Arzt: Oberstabsarzt a. D. Dr. Katz.

Das ganze Jahr, Sommer und Winter geöffnet. 1946-23

September und Oktober Traubenkur. Prospecte frei durch die Badeverwaltung.

Druck und Verlag von Otto Neuf, Fischstraße Nr. 9 in Karlsruhe.

Koke-Bestellungen

für Lieferungen vom September ds. J. bis einschließlich August 1897 werden von uns entgegengenommen. 4362.2

Befehlszettel, welche wir unseren vorjährigen Abnehmern ausstellen lassen, können von neu Eintretenden im Casern I, Kaiserallee Nr. 11, oder in unserem Verkaufsbüro für Gastlokale, Friedrichsplatz Nr. 10, abgeholt werden. 2734-15

Auf Verlangen werden solche Zettel auch zugesandt.

Die Preise sind die gleichmässigen wie voriges Jahr.

Die Zettel sind und gelbte Note, für Fälligkeiten jeder Art geeignet, kostet der Zentner M. 1.—, 100 Stk. 100.—

Außer Abonnement kostet der Zentner 10 Pf. mehr. Die Fälligkeiten sind billigst gestellt.

Städt. Gas- und Wasserwerke Karlsruhe.

Dalma

tödt in 3 Minuten alle Fliegen, Schnaken und Flöhe in Zimmer, Küche oder Stallung unter Garantie.

Nicht giftig!

Dalma gibt es nur in E. LAHR, vertrieb. Flaschen zu 30 und 50 Pf.

Patentrecht unbedingt notwendig, hält jedermann 15 Pf.

Zu haben in **St. Elisabeth's Apotheke** — **Wiesgarten** in der Apotheke. 2453-13

Putztücher.

Putztücher, weich u. groß, das Stück 20 Pfennig bei 4145.24.2

Franz Perrin,
Großherzoglicher Hoflieferant
Kaiserstr. 124 b.

Französischen Cognac

Domaine du J. Sorin & Co., Mortier Cognac

Transitlager in Originalgebunden jeder Grösse in allen Preislagen. Originalitäten à 12 Flaschen in jeder Preislage.

Proben gratis.

Der Generalvertreter:
Rud. Oberst, Karlsruhe,
Kriegstrasse 19. 8661-7

2975-13 Gr. Al. Preisliste über sämmtliche Gummiwaaren, J. Kantorowicz, Berlin G, Rosenthalstr. 72 a.

Aufruf.

Deutsche Männer und Frauen!

Henry Dunant,

der Begründer des Roten Kreuzes und der Genfer Konvention

lebt, von Schicksalsschlägen schwer betroffen, hochbetagt und wehrlos in einem kranken Hause seiner Schweizer Heimat. Diejenige edle Seele, die sein Leben und sein Vermögen einem Werke weihen, das ein Geringfügiger aller gestifteten Werke geworden ist, sollte der Lebens seines Lebens freudiger gestaltet, sollten die schweren Schläge, die ihn betroffen haben, gelindert werden.

Die **Wünsche des Roten Kreuzes** werden es sich nicht nehmen lassen, in ihren Reihen mitzubehalten, und haben es teilweise schon gethan. Vor allem aber wäre es Sache der **Männer**, insbesondere der **Deutschen**, das zuerst unter allen die segensreichen Wirkungen des Roten Kreuzes erfahren hat, einen ihrer größten Wohlthäter durch eine Gabe des Dankes zu ehren.

Wir wenden uns daher an alle, die die Lehren des Roten Kreuzes an sich selbst erlernen haben, an die Mütter und Frauen, die diesem Werke die Erhaltung eines kranken Lebens verdanken, an alle, die in einem künftigen Kriege den Gott verachten möge, für sich selbst oder ihre Angehörigen vom Roten Kreuzes Trost und Hilfe zu erwarten, mit der Güte, ihr Schicksal zu einer

Ehrengabe für den Begründer des Roten Kreuzes

beitragen. Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Sämmtliche Uuerezeichnete sind zur Entgegennahme von Beiträgen bereit.
Stuttgart, im Juli 1896. 4364.1

Das Komitee:

Oberbürgermeister **Rämelin**, Rathauszimmer Nr. 14 — Prof. Dr. **W. Diez**, Hohenzollernstr. 43 II — Oberbürger **Spang**, Senefelderstr. 43 I — Kaufmann **H. Gräter**, Paulinenstr. 22 — Oberbürger **Haas**, Bismarckstr. 9 — Professor **Dr. Heller**, Maler, Sängerkirchstr. 8 — Stadtrat **Dr. Strauß** (Kantinen), Büchsenstr. 37 B — Professor **Rudolf Müller**, Reinsburgstr. 11 II — Hofrat **Schmitt**, Architektstr. 34 p. — Kommerzienrat **Schulz**, Paulinenstr. 5 I und Königstr. 23 I.

Ferner die Damen:

Frau Oberbürgermeister **Rämelin** — Frau Kommerzienrat **Gundert** — Frau Divisionsarzt **H. Gräter** — Frau Doktor **Schulz** — Frau Professor **Pfand** — Frau Dr. **Seeger** — Frau **Beigle**.

Wir bitten die verehrlichen Reaktionen, die dem Komitee durch gefällige Aufnahme in ihre Blätter weitere Verbreitung und damit Anlaß zur Gründung von Komitees und Errichtung von Sammelstellen an allen Orten geben zu wollen. Ebenso bitten wir die Mitglieder des Roten Kreuzes, nach Kräften zum Erfolge der Gabe beizutragen.

Ausstellung

für Elektrotechnik und Kunstgewerbe

STUTTGART.

Kröffnung 6. Juni,
Schluss Ende September 1896.

Verkauf von Plakaten und Katalogen durch das Bureau. 2273.20

